Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 20 (1933)

Heft: 1

Rubrik: Münchner Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Buchbinderarbeiten nennen wir vier reizvolle, in Bast gebundene Photoalbums von *A. Bär*, gute Albums in farbigen Umschlägen von *Bummbacher* und von *Nabholz*. Die Bücher von *B. Bär*, *Kretz*-Basel, *Annemarie Käch* sind alle handwerklich vorzüglich, jedoch haben sich da und dort allerlei etwas protzige Vergoldungen oder unangebrachte Intarsien eingeschlichen; am wirksamsten sind die ganz einfachen Stücke. Aber die Preise? Hierzu zum Schluss ein grosses Fragezeichen. *E. Sch.*

Münchner Kunstchronik

Die Galerie J. B. Neumann und Günther Franke gibt mit einer Ausstellung von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen von *Georg Schrimpf* nach zehn Jahren zum erstenmal wieder einen umfassenderen Ueberblick über das Schaffen dieses Künstlers in seiner Heimatstadt selbst. Was an Schrimpfs Bildern beglückt, ist die Naivität der Aussage, die Klarheit der Komposition, die sorgsame Ausgewogenheit der Lokalfarbflächen, die echte naiv-romantische Stimmung dieser Bilder mit spielenden Kindern oder mit Bauernmädchen, die im Grase rasten oder aus dem Fenster ihrer kargen Dachkammer hinausschauen. Seine Landschaften mit weiten Wiesenflächen und alten Weiden, die im klaren, milden Licht der sinkenden Sonne stehen, sind oft ein wenig süsslich. Ueberhaupt ist ja das Mass, in dem hier Anschauungen künstlerisch verwirklicht sind, recht bescheiden. Schrimpfs Malerei steht der Laienkunst sehr nahe, ist aber auch vom Oeldruck manchmal nicht allzuweit entfernt.

Bei den Juryfreien stellte ein junger Münchner Maler aus: *Adolf Hartmann*. Er ist ein starkes farbig empfindendes Talent, leider mit ein wenig zu viel Temperamentsgeste mit ziemlich ungleichmässigen Qualitäten.

Die Neue Sammlung gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Modezeichnung vom XVI. Jahrhundert bis zur Gegenwart, die hauptsächlich durch Beispiele aus Wien und der Münchner Kunstgewerbe- und Modeschule vertreten ist.

Im Deutschen Museum war das Ergebnis des Ideenwettbewerbs für das neue Münchner Kunstausstellungsgebäude ausgestellt. 496 Entwürfe von in Bayern geborenen oder ansässigen Architekten. Das Vorprojekt von *Abel*, das im «Werk» (Heft 9, 1932) besprochen wurde, hat Schule gemacht; der grösste Teil der besseren diskutablen Entwürfe bringt ähnliche Vorschläge. Auch das Preisgericht, das sich aus mehreren Künstlern, Behördenvertretern, Architekten der staatlichen und städtischen Bauämter, *Vorhoelzer* u. a., unter dem Vorsitz *Theodor Fischers* zusammensetzte, hat sich mit der Zuteilung des ersten Preises an *Clemens Böhm* und *Eduard Feldpausch* (Augsburg) grundsätzlich zu Abels Entwurf bekannt, während andere, zum Teil vorzügliche Entwürfe, die den Bau an die Stelle des alten Glaspalastes setzen wie der von *Guido Harbers*, *Gustav Gsaenger* u. a., oder *Welzenbachers* interessanter, bemerkenswerterweise ziemlich allein stehender Vorschlag eines lockeren Pavillonssystems (4. Preis) teilweise keine Anerkennung fanden oder doch erst in zweiter und dritter Linie empfohlen wurden. Abels Entwurf hat jedenfalls einige nicht unwesentliche Korrekturen durch diesen Wettbewerb erfahren, so vor allem, was die bei Abel etwas allzu ängstliche Beziehung auf das Achsensystem der umliegenden, teilweise ganz unwichtigen Strassen betrifft, ferner bezüglich einer technisch einfacheren, weniger kostspieligen Konstruktion bei wesentlich gleichem ausstellungstechnischem Werte. Im ganzen aber hat der Wettbewerb, der natürlich auch viel groteske Vorschläge im Monumentalstil à la Fahrenkamp und im Stile Littmanns, im Heimatstil, in Pyramiden- und Bienenwabenform u. dgl. mehr zutage förderte, wenige entscheidende neue Probleme zur Diskussion gestellt. Daran mag einerseits die Präjudiz durch Abels Entwurf, andrerseits aber auch die allzuenge regionale Beschränkung des Wettbewerbs Schuld tragen. Aber das bayrische Kultusministerium hatte an diesem Wettbewerb naturgemäss nur geringes Interesse, da es sich bereits für Abels Entwurf entschieden hatte; der Wettbewerb war eigentlich nur ein erzwungenes Zugeständnis an die revoltierenden Architekten- und Künstlerverbände.

Mit dem Maler *Ludwig Herterich*, der seit 1898 an der Münchner Akademie Lehrer war, ist der neben Stuck markanteste Repräsentant jener dekorativen Malerei mit altmeisterlicher Kompositionsanlage dahingegangen, die ein spezifisches Charakteristikum der Münchner Kunst nach dem Untergang der alten Ateliertradition gegen Ende des Jahrhunderts wurde und deren Nachwirkungen sich noch in der heutigen Münchner Kunst feststellen lassen.

Hans Eckstein.

«Werkbundausstellung Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung Stuttgart 1933»

Die berechtigten Klagen der schwer notleidenden deutschen Forst- und Holzwirtschaft haben den Deutschen Werkbund veranlasst, den Plan für eine Veranstaltung auszuarbeiten, die für eine vermehrte Verwendung von deutschem Holz im Hausbau und in seiner gesamten Inneneinrichtung werben soll. Der Plan geht dahin, im